

**Beim GHK: Interessanter Blick in die neueste Hugenottengeschichte**

## **Privileg – Konflikt – Integration**

Es gehört zu den guten Gepflogenheiten des Vereins für Geschichte, Heimatpflege und Kultur Neu-Isenburg (GHK), in Verbindung mit der Stadtbibliothek zum Beginn eines Jahres zu einem Empfang einzuladen. Als Gast konnte Frau Professorin Dr. Barbara Dölemeyer vom Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt a. M. gewonnen werden. Ein Glücksgriff, denn die renommierte Rechtswissenschaftlerin, die in vielen Institutionen, die sich mit Fragen des Rechts befassen aktiv ist und sich als Autorin einen Ruf gemacht hat, vermittelte unter dem Titel „Privileg – Konflikt – Integration“ einen interessanten Blick in die Geschichte der Hugenotten, wobei sie neue Forschungsergebnisse einfließen ließ.

Es war ein kurzweiliger Empfang, denn die Juristin plauderte charmant und kurzweilig über unsere hugenottischen Vorfahren, die 1699 per Dekret von Johann Philipp Graf zu Ysenburg-Büdingen, die französisch-reformierten Gemeinden Offenbach und Neu-Isenburg gründeten. Sie erläuterte die Wanderwege der Refugies und die Privilegien, die Ihnen der Graf zusicherte und ihnen damit eine Sonderstellung gegenüber den Nachbargemeinden einräumte. Allerdings waren die französischen Zuwanderer erwünscht, da sich das vom 30-jährigen Krieg gebeutelte Deutschland von ihnen eine wirtschaftliche und kulturelle Weiterentwicklung erhoffte. „Die Geschichte der Hugenotten ist nicht nur eine Geschichte der Glaubensverfolgung und Intoleranz in ihrem Heimatland, sondern auch ein Teil frühzeitlicher Migration und Integration in einer neuen Umwelt“, betonte Frau Dölemeyer. Graf Johann Philipp, gehörte als Calvinist der gleichen Religion an wie seine neuen Landeskinder. Er erlaubte die freie Religionsausübung und die Beibehaltung der französischen Sprache. Dem Grafen, der sich bei den Verhandlungen mit David de Calmez, dem Deputierten der Hugenotten, nicht selbst abgesichert hatte wie andere Fürsten, die sich finanzielle Unterstützung von den protestantischen Schutzmächten Niederlande und England garantieren ließen, geriet in eine sich auch auf die Siedler auswirkende Notlage. Ein Teil zog weiter, während einige Familien das Stück Land zwischen Frankfurt und Spredlingen besiedelten. Graf Johann Philipp unterstützte mit seinen bescheidenen Mitteln die Siedler, die 1703 durch neuen Zuzug

von Hugenotten, unter ihnen Strumpfwirker, Wollfabrikanten, Hasenhaarschneider und Hutmacher, erst lebensfähig wurden. Es waren die Handwerker, denen man wirtschaftliche und kulturelle Überlegenheit zuschrieb und von ihnen einen Beitrag zur Landesentwicklung erhoffte. „Vorsichtig formuliert“, so Professorin Dölemeyer, „könnte man bei einzelnen Privilegienbestimmungen Vergleiche zu ‚Greencards‘ ziehen“.

Klar, dass es zwischen den „Welschen und Deutschen zu Konflikten kam, die sich in verschiedenen Auseinandersetzungen mit den Nachbarkommunen niederschlugen, wobei die Siedler nicht immer gut wegkamen.

Zur Integration merkte Frau Dölemeyer an, dass man glaubte, der Kulturkreis, aus dem die Einwanderer kamen, sei dem des Aufnahmelandes überlegen. Interessant ihre Überlegung: „Man könnte sagen, dass die Ansiedlung einer solchen Kolonie als Element mittelbarer Integration diene, da sie Kosten sparte und effizient war. Sowohl für das Aufnahmeland wie den Landesherrn“. Ihr Fazit am Ende ihres Vortrages: „Integration von Fremden braucht ihre Zeit. Sie ist ein vielschichtiger Vorgang. Sie verläuft nicht nur in eine Richtung. In der Rückschau bleibt oft nur das Positive in Erinnerung“. Es gab viel Beifall für die sach- und fachkundige Referentin, die neueste Erkenntnisse der Hugenottenforschung vermittelte und Fragen aus dem Publikum beantwortete.

Der leider durch Krankheit verhinderte GHK-Vorsitzende Herbert Hunkel hatte in einem Grußwort, das zu Beginn des Empfangs sein Stellvertreter Dr. Ferdinand Stegbauer vortrug, eine volle Bibliothek prophezeit, was eintraf: Die Bibliothek war voll besetzt. Der Vorsitzende lobte die Zusammenarbeit zwischen GHK und Bücherei und stellte mit imponierenden Zahlen den hohen Standard der Bibliothek unter Beweis. Was er als Selbstverständnis der Bibliothek bezeichnete, ist die interkulturelle Arbeit, das gegenseitige Zusammenleben unterschiedlicher ethnischer, kultureller, religiöser und sozialer Gruppen innerhalb unserer Stadt. Zur Bibliotheksleiterin Jutta Duchmann gewandt: „Sie helfen mit Ihrem Team der Vielfalt, der Kultur Brücken zu bauen, ein Klima zu gestalten, wo man sich in gegenseitiger Akzeptanz begegnet und voneinander profitiert.“



zeilemann@online.de

Bummeln Sie durch unsere außergewöhnliche Ausstellung in einem ehemaligen Ballsaal des Jahres 1898. Auf über 1.000 qm Fläche präsentieren wir Ihnen dauerhafte Werte für's eigene Zuhause.

küche:absolut



Mehrfach ausgezeichnet, als eine der besten Adressen Deutschlands für Planung und Einrichtung mit Top-Service aus Meisterhand, können wir uns vorstellen, Ihren Ansprüchen gerecht zu werden.

**ABSOLUT BAD**

Vier Fachgeschäfte unter einem Dach:

Frankfurter Str. 74-76 · 63263 Neu-Isenburg  
www.absolut-bad.de · www.kueche-absolut.de  
Fax: 0 61 02-71 56-11 · Tel. 0 61 02-71 56-0